

MITGLIEDERINFORMATION

Mai 2003

Internet Ausgabe



Verein zur Förderung von Suchtvorbeugung und
Selbsthilfe

Kontakt: A-1220 Wien, Späthgasse 6/2 Tel./Fax: 282 36 94

NOTRUF: 0676/366 03 24

E-Mail: info@elternkreis.at

Homepage: www.elternkreis.at

Bankverbindung: PSK BLZ 60 000 Kontonummer 92 058 493

Elternkreis DONAUSTADT: jeden 4. Mittwoch im Monat
Kath. Pfarre St. Claret Ziegelhof
1220 Wien, Quadenstraße 53 (Cafeteria)

Elternkreis FLORIDSDORF: jeden 2. Mittwoch im Monat
Evangelisch -methodistische Kirche
1210 Wien, Bahnsteggasse 27
Moderatorin: Heidi ZIER

jeweils 19.00 – 21.00 Uhr

Professionelle Unterstützung erhalten wir durch den Verein P. A. S. S .
Prävention – Angehörigenarbeit – Suchtbehandlung – Sozialberatung –
Streichergasse 4/4, 1030 Wien, Tel.: (01) 714 92 18

e-mail: info@pass.at

Internet: www.pass.at

Drei Widersprüche oder eine beschlagene Brille ?

Am 26.03.2003 war der Elternkreis Wien mit dem Obmann Herrn Josef Rohaczek, einer betroffenen Mutter Frau Margarete Alam und ich als Pressesprecherin des Elternkreises zu einem Gespräch beim Bezirksvorsteher für den 22. Bezirk, Herrn Franz-Karl Effenberg eingeladen. Überraschenderweise waren auch Exekutivbeamte, Stadthauptmann Dr. Karl Hofmann, Herr Mag. Ebner, Herr Horst Zeilinger und Herr Thomas Stecher, sowie der Drogenbeauftragte f.d. 22. Bezirk, Herr Bezirksrat Franz Freund (SPÖ) anwesend.

Nach der Begrüßung durch Herrn BV Effenberg ging es um das leidliche Thema „**Drogenproblem im 22. Bezirk**“.

Um es vorweg zu nehmen lautete die wörtliche Aussage durch den Herrn Bezirksvorsteher: „**Wir haben kein Drogenproblem**“.

Und gleich im Nachsatz die Aussage durch Herrn Mag. Ebner, es hätte bereits von Jänner bis März 2003 insgesamt 21 Festnahmen bei Suchgiftdelikten gegeben, bei nur 4 ! Beamte im Bezirk.

Also für mich war dies der **erste** Widerspruch. Wir haben doch kein Drogenproblem oder?

Besprochen wurde weiters die Reorganisation bei der Exekutive, welche vom Herrn Bezirksvorsteher als schmerzlich befunden wurde. Ab Mai werden 2 Sondereinheiten mit je 6 Personen gebildet und nur für Suchtgiftdelikte eingesetzt. Und für das Donauinselfest wird es erstmalig eine eigene Suchtgifttruppe geben.

Also das war für mich der **zweite** Widerspruch. Warum bildet man Sondereinheiten, da wir ja kein Drogenproblem haben, oder?

Es kam auch die Sprache darauf, dass laut Drogenkonzept 1999 der Stadt Wien großes Augenmerk auf die Sicherheit ein wesentlicher Punkt ist.

Besorgte Eltern und Bewohner des 22. Bezirkes machen Meldungen beim Elternkreis oder geben Hinweise, wo sich die Drogenszene dermaßen in der Öffentlichkeit zeigt (zB. Donauzentrum und Umgebung), aber das gehöre doch längst der Vergangenheit an, so die Feststellung von BV Effenberg. Es sei ja ohnehin dort und da (zB. Donauinsel) bereits ein Lokal geschlossen worden. Jedoch auf meinen Hinweis dies sei zu wenig und gehen Sie eben mal auf die Straße, dort könne man alles kaufen, wurde nur milde, jedoch gequält, gelächelt. Man könne nicht überall sein und die Polizei wünsche sich, dass man solche Stellen ihnen mitteilt. Liebes Mitglied, tun Sie das einmal. Nehmen Sie den Telefonhörer in die Hand und teilen Sie dies der Polizei (133) mit. So schnell kann kein Einsatzwagen an dem Ort sein um den Dealer die Handschellen anzulegen. Im schlimmsten Falle werden Sie getröstet.

Hier der **dritte** Widerspruch. Wieso wünscht man sich Infos, wenn man doch kein Drogenproblem hat?

Um das Problem mit einem Vorschlag zu begegnen, verwies Herr Rohaczek auf den Bezirk Penzing, wo Vorträge rund um den Themenkomplex „Suchtvorbeugung in Wien“ abgehalten werden. Gemeinsam mit der Bezirksvertretung und Sachkundigen Fachleuten und der Exekutive werden hier Themen, wie „Sucht und Drogenhilfe in Wien: Von der Prävention zur Therapie“ abgehalten.

Der Gegenschlag folgte prompt von BV Effenberg. Dieser meinte, eine Vernetzung mit den Schulen und dem Drogenbeauftragten sei bereits seit einiger Zeit eingeleitet worden und er verbiete sich, hier seine Arbeit schlecht machen zu wollen. Und außerdem sei Donaustadt nicht Penzing. Übrigens, wir vom Elternkreis Wien wollten sicher nicht seine Arbeit schlecht machen und dass Donaustadt nicht Penzing ist, lernt man bereits in der Schule.

Herr Bezirksrat Freund verwies auf die gute Arbeit durch den Verein „Dialog“ und den Jugendzentren der Stadt Wien ohne darauf zu vergessen zu sagen, dass das Drogenproblem von der FPÖ skandalisiert wird. Meiner Meinung nach hat Politik hier keine Rolle zu spielen, den Drogenkranke und deren Angehörige tragen kein Schild „ich bin rot, schwarz, grün, blau, usw.“ auf der Brust. Aber das ist ein anderes Thema.

Herr Stecher von der Kripo meinte, dass Elternabende zum Thema Drogen in den Schulen von den Eltern nicht angenommen werden. Er schlug Infoabende an den Elternsprechtage vor. Hier erhielt er sofort meine Zustimmung unter der Bedingung, gemeinsam mit Schule, Eltern, Exekutive und Elternkreis einen solchen Infoabend zu gestalten.

Diese Gestaltung könnte im kommenden Herbst Formen annehmen, da ich ein weiteres Treffen mit den anwesenden Herren und dem Herrn BV Effenberg versprochen bekam.

Ilse Katzian

Pressesprecherin Elternkreis Wien

Mord wegen Drogen in der Donaustadt Beim Verkauf von einem Dolch kam es zu tödlicher Stecherei – Österreicher wollte wertvolles Messer gegen Drogen tauschen...

Das Rätsel um den am Sonntag, 27.04.03, auf offener Straße erstochenen afrikanischen Asylwerber ist geklärt: Ein 33-jähriger Österreicher, der seit Jahren süchtig ist, hatte kein Geld mehr. Um seine Sucht befriedigen zu können, wollte er einen wertvollen Dolch seines Vaters gegen Drogen tauschen. Dabei kam es mit dem 17-jährigen Dealer in Wien – Donaustadt zu einem tödlichen Streit.
(Quelle: Wien Krone vom 30.04.2003) Kein Kommentar J.R.

BESUCH BEI HELP – FCJG WIEN

Am 22.03.03 besuchte der Elternkreis Wien mit 10 Personen den Verein für christlich - soziale Dienste an Randgruppen, besonders für Drogenabhängige in der Anton-Bosch-Gasse 9/3, in Wien – Floridsdorf. Bei Kaffee und Kuchen wurden wir über die Schwerpunkte des Dienstes in Wien informiert. Es sind dies Straßenarbeit in der Drogenszene, einmal wöchentlich wird der Karlsplatz aufgesucht. Infoabende für Drogenabhängige, sowie Aufnahme von Drogenabhängigen zu einer stationären Langzeittherapie mit christlichem Inhalt. Aufklärungsarbeit, Gestaltung von Schulstunden, Informationsveranstaltungen in Gemeinde u. Jugendgruppen. HELP-FCJG ist eine Glaubenswerk im Non-Profit Bereich und ist zur Deckung aller Kosten auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Nähere Info unter Fon:

272 87 86, Internet: www.help-fcjq.at

Herzlichen Dank an die Familie Kallauch und Fam. Maurer für die liebevolle Bewirtung.

HELFEN STATT STRAFEN – MA Michael Dressel übernahm Anfang April die Funktion des Drogenkoordinators der Stadt Wien.

Es soll die erfolgreiche Arbeit in der Suchtprävention in Wien fortgesetzt werden....